

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

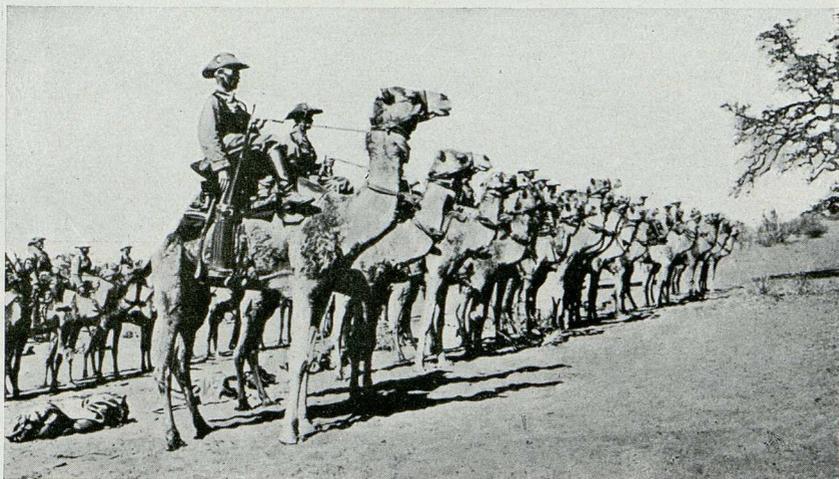
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

immer noch beschossen von den Engländern, die dann noch 10 Minuten auf 2000 Meter die Station, natürlich ganz ohne Erfolg, unter Feuer hielten.

Nach diesen Erfahrungen ließ ich unter Heranziehung aller Kräfte Schanzen, Wasser durch Ummauern der Brunnenanlage sicher stellen, säuberte auf 300 Meter im Umkreis den Boden von allen kleinen Sträuchern, die ein Anfschleichen des Feindes begünstigten. Letztere Arbeit nahm sehr viel Zeit in Anspruch, war aber notwendig. Telephonisch gelang es mir, soviel Leute in der Nacht vom 26. zum 27. September heranzuziehen, daß ich ungefähr 18 Gewehre zur Verfügung hatte. Nach Erhalt von Draht war ich auch in der Lage gewesen, den Kral zur Besetzung während der Nacht herzurichten. Bei dem vielen Arbeits- und Wachdienst während der Nacht, den ich nach dem Überfall auf das Vierfache verstärkt hatte, waren die Leute sehr in Anspruch genommen, besonders da in den Nächten sehr oft alarmiert wurde, eine Folge der Überspannung, aber auch der afrikanischen Mondscheinnächte, in denen leicht Täuschungen eintreten können. Gegen Hellerwerden am 27. September erkannte man mit gutem Glase, daß die Dünen, die sich gerade gegen den dämmernden Osthimmel in einer Entfernung von 200—400 Metern abzuheben begannen, dicht mit Schützen besetzt waren. Ich gab sofort Befehl, daß keiner sich auch nur mit dem Kopf zu zeigen habe und das Feuer



Die Kamelreiter-Kompagnie

nur auf meinen Befehl zu eröffnen sei. Ich gedachte den Feind herankommen zu lassen, um ihn überraschend dann zusammenschließen. Beim Hellerwerden erkannte man, daß etwa 70 Mann die Dünen besetzt hatten, von denen ein Drittel Engländer, ein Drittel Buren, die an ihren Hüten und der Bürgerkleidung kenntlich waren, und ein Drittel Bastards und Eingeborene waren. Während des folgenden Gefechts waren die Feinde sehr schwer auszumachen, da sie während der Nacht Zeit gehabt hatten, sich durch Eingraben und Einstecken von Zweigen sehr gut gegen Sicht zu decken.

Die Sonne war noch nicht erschienen, als sich vom Osten her ein leichter Sandsturm erhob, der uns direkt im Gesicht stand und das Sehen sehr beeinträchtigte. Da bei Aufgang der Sonne diese uns auch sehr blenden mußte, hielt ich es für richtig, das Feuer zu eröffnen, um den Feind unter allen Umständen in Schach zu halten. Meine Aufgabe war, Hasiur zu halten. Der Feind war viermal so stark wie wir, und bei den ungünstigen Sichtverhältnissen — der Sandsturm nahm immer mehr an Stärke zu — war ein Angriff von mehreren Seiten für den Feind möglich, für uns aber vielleicht zu spät zu erkennen. Kurz vor Aufgang der Sonne gab ich den Befehl zur Eröffnung des Feuers. Sehr lebhaft wurde es auf den Kral, das Stationsgebäude und die Schanzen erwidert. Einige feindliche Schützen, die sich in den Büschen der Dünen bis auf 200 Meter herangearbeitet hatten, schossen mit großer Sicherheit auf die Schießscharten, wodurch gleich im Anfang ein Kamel verloren ging, das mit fünf anderen im Kral gefesselt untergebracht war. Die Pferde hatte ich glücklicherweise in der Nacht noch aus dem Kral zwischen die Stationsgebäude bringen lassen. Nach kurzer Zeit wurde ein zweites von den Kamelen erschossen, die durch das Schießen unruhig wurden und mit ihren langen Hälsen über dem Mauerrand sichtbar wurden. Im Laufe des Gefechts wurde das Sehen und Zielen für uns immer schwieriger durch den immer stärker werdenden Sandsturm. Nach dreistündigem Gefecht nahm das Feuer von seiten des Feindes ab und wurde bald ganz abgebrochen. Die hinter den Dünen verdeckt liegende Salzpflanze gestattete den Engländern, unbehindert von uns das Gefecht abzubrechen. Eine Verfolgung war für mich wegen der geringen Stärke meiner Besatzung, der Überlegenheit des Feindes und der großen Möglichkeit, in den Dünen in einen Hinterhalt zu geraten, sehr riskant, und entschloß ich mich lediglich eine kleine Patrouille zur Nahaufklärung zu reiten, wobei ich auch die frühere Stellung des Feindes abritt. Hier ließ